

kanntli di von gewaltiger Bedeutung und eine Gewähr für den Sieg ist".⁶⁾ Diese Feststellungen des Marschalls der Sowjetunion, Bulganin, auf dem XIX. Parteitag der KPdSU ergänzte er durch die Hinweise auf die aus der fortgesetzten Stärkung der Wirtschaft sich ergebende ständige Erhöhung der Verteidigungskraft und auf die Möglichkeit, die Sowjet Wirtschaft in aller kürzester Zeit auf den Krieg umstellen zu können.

Der Nachweis der ständig wachsenden Kampfkraft der Sowjetarmee ist von entscheidender Bedeutung für den Kampf zur Sicherung des Weltfriedens. Aus dem Wissen um die Unbesiegbarkeit des Sowjetvolkes und seiner Armee zeigte Genosse Malenkov auf dem XIX. Parteitag der KPdSU den amerikanischen Kriegsbrandstiftern und ihren Trabanten als Warnung die Perspektive des von ihnen angestrebten Krieges und seiner Folgen an Hand der Geschichte der zwei Weltkriege und der Geschichte der Sowjetstreitkräfte auf. Die Sowjetstreitkräfte haben seit dreieinhalb Jahrzehnten alle von den Imperialisten angezettelten kriegerischen Provokationen so erfolgreich zurückgewiesen, „daß vom System des Kapitalismus im Ergebnis des ersten Weltkrieges Rußland, und im Ergebnis des zweiten Weltkrieges schon eine ganze Reihe Länder Europas und Asiens abgefallen sind. Man hat allen Grund zu der Annahme, daß ein dritter Weltkrieg den Zusammenbruch des kapitalistischen Weltsystems hervorrufen wird".⁷⁾

Die ständig wachsende Kampfkraft der Sowjetarmee und die gegenseitige Unterstützung der Völker im Kampf zur Sicherung des Weltfriedens rechtfertigen durchaus die vom Genossen Malenkov gezeigte Perspektive. Die Besonderheit der gegenseitigen Unterstützung besteht, wie Genosse Stalin am Schluß des XIX. Parteitages der KPdSU sagte, darin, „daß jede Unterstützung der Friedensbestrebungen unserer Partei seitens einer jeden Bruderpartei gleichzeitig die Unterstützung ihres eigenen Volkes in seinem Kampf für die Erhaltung des Friedens bedeutet ... Wenn Genosse Thorez oder Genosse Togliatti erklären, daß ihre Völker keinen Krieg gegen die Völker der Sowjetunion führen werden, so ist das eine Unterstützung, eine Unterstützung vor allem der für den Frieden kämpfenden Arbeiter und Bauern Frankreichs und Italiens und dann auch eine Unterstützung der Friedensbestrebungen der Sowjetunion. Diese Besonderheit der gegenseitigen Unterstützung erklärt sich daraus, daß die Interessen unserer Partei nicht nur den Interessen der friedliebenden Völker nicht widersprechen, sondern im Gegenteil mit ihnen verschmelzen. Was die Sowjetunion betrifft, so sind ihre Interessen von der Sache des Friedens in der ganzen Welt überhaupt nicht zu trennen".⁸⁾

⁶⁾ N. A. Bulganin, „Die Sowjetarmee, eine im Geiste des Internationalismus erzogene Armee“, Dietz Verlag, S. 10.

⁷⁾ G. M. Malenkov, „Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XIX. Parteitag“, Dietz Verlag, S. 35.

⁸⁾ Stalin, „Rede auf dem XIX. Parteitag der KPdSU“, Dietz Verlag, S. 7.

Genosse Dinse berichtet über seine Instrukteurtätigkeit auf dem Lande

Im „Neuen Weg“, Heft 23, kündigten wir in dem Artikel „Einige Lehren des XIX. Parteitages der KdSU für die Arbeit der Kreisleitung Neuruppin“ einen Beitrag des Genossen Instruktors Wilhelm Dinse über seine Erfahrungen in der Instrukteurarbeit an. Wir empfehlen unseren Genossen und Parteileitungen, diesen nachstehend abgedruckten Beitrag aufmerksam zu lesen und neben den Erfahrungen praktischer und politischer Art daraus auch die Lehren für die Parteierziehung zu ziehen. Für die Parteierziehung deshalb, weil aus den Worten des jungen Genossen Dinse eine hohe Sachlichkeit, eine kritische und selbstkritische Einstellung zur eigenen und zur Arbeit der anderen Genossen und Parteileitungen spricht. Nicht zuletzt aber geht aus diesem Beitrag auch eine Bescheidenheit hervor, zu der sich einige Genossen noch sehr ernsthaft durchringen müssen. Es ist nützlich, gerade beim Lesen des letzten Absatzes des Beitrags des Genossen Dinse ein wenig zu verweilen und aus diesen einfachen Worten einige persönliche Schlußfolgerungen für die eigene Arbeit und für das eigene Verhalten gegenüber Schwierigkeiten zu ziehen.

Die Redaktion

Seit zwei Jahren bin ich Instrukteur der Kreisleitung Neuruppin. Gleich zu Beginn meiner Instrukteurtätigkeit teilte die Kreisleitung unseren Kreis in acht bis neun Arbeitsbereiche auf. Jeder Instrukteur hatte also damals

ungefähr 25 bis 30 Grundorganisationen zu betreuen. Dabei muß man natürlich beachten, daß die Betreuung der Grundorganisationen auf dem Dorfe bedeutend schwieriger ist als in der Stadt. Zum Anfang war es eine richtige „Feuerwehrarbeit“. Wir schafften es kaum, die Post, die vom Kreissekretariat für die einzelnen Grundorganisationen mitgegeben wurde, auszuteilen. Das haben wir dann auch nach wenigen Wochen schon geändert, so daß die einzelnen Abteilungen des Kreissekretariats und auch das Sekretariat selbst die Post an die einzelnen Grundorganisationen direkt zustellten. Damit war aber die Arbeitsmethode immer noch nicht richtig verändert worden. Wir konnten damals nicht planmäßig arbeiten, weil wir unsere Hauptaufgabe mehr oder weniger nur darin sahen, viele Grundorganisationen im Laufe der Woche und des Monats zu besuchen. Dadurch waren wir zwar über die Grundorganisationen in unserem Arbeitsbereich gut orientiert und konnten dem Kreissekretariat ausführlich berichten, wie es im Kreisgebiet aussieht, aber wir „fotografierten“ zu viel und veränderten zu wenig.

Wir überlegten nun, wie wir eine neue, bessere Methode finden können. Erstens war es für uns wichtig, wenigstens alle 14 Tage einmal mit allen Sekretären der Grundorganisationen zusammenzukommen, um ihnen eine genaue Anleitung und Hilfe für die weitere Arbeit zu geben. Zweitens war es notwendig, daß wir länger als bisher in einer Grundorganisation verweilen, um die Grundorganisationen genau kennenzulernen und um in den Grundorganisationen das zu verändern, was noch schlecht und fehlerhaft ist. Dazu